



Prävention

EDITORIAL

Nur wenige Begriffe des Gesundheitswesens sind so positiv besetzt wie «Prävention». Praktisch jeder würde dem Grundsatz «Vorbeugen ist besser als heilen» zustimmen und demnach Anstrengungen für die Prävention von Unfällen und Krankheiten befürworten. Im Zuge der Fokussierung der gesundheitspolitischen Debatte auf die Kostenfrage schürt die Prävention zudem Hoffnungen auf ein kostenoptimiertes Gesundheitswesen derart, dass die Wahrscheinlichkeit für teure Therapien durch sinnvolle und billigere Präventionsmassnahmen herabgesetzt werden soll.

Doch wie bei vielen dermassen positiv bewerteten Konzepten verbirgt sich hinter dem Präventionsgedanken Zündstoff. In dieser Ausgabe will «Thema im Fokus» die ökonomischen, politischen, historischen und ethischen Aspekte des Präventionsgedankens deutlich herausarbeiten. So stellen sich viele Fragen: Wie werden die Ziele von Prävention bestimmt und welchen Stellenwert sollen dabei individuelle Präferenzen bezüglich Lebensgestaltung haben? Soll Prävention im Grundsatz als ein kollektives Problem verstanden werden, das durch staatliche Programme und nötigenfalls mit Verboten angegangen werden soll? Was sind die historischen Ursprünge des Präventionsgedankens? Wie bemisst man überhaupt den Erfolg von Präventionsprogrammen? Was sind die ethisch problematischen Aspekte des Präventionsgedankens? Solche Fragen sollen im Zentrum dieser Ausgabe stehen.





Diese Fragen sind nicht ohne politische Brisanz. Diesen Herbst soll der Bundesrat über das weitere Vorgehen im Bereich Prävention und Gesundheitsförderung entscheiden. Damit wird eine wichtige gesundheitspolitische Weichenstellung vorgenommen. «Thema im Fokus» möchte mit dieser Ausgabe dazu beitragen, dass die Vielgestaltigkeit des Präventionsgedankens deutlicher hervor tritt.

Ihr Team Dialog Ethik